



Pläne schlagen hohe Wellen

Workshop Landwirtschaft in der Konsultation über einen Nationalpark Ostsee

Mit dem Fachworkshop „Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung“ ist das Konsultationsverfahren zur Frage des Ob eines Ostsee-Nationalparks am Dienstag in Scharbeutz, Kreis Ostholstein, gestartet. Insgesamt 33 Teilnehmer aus den Bereichen Küstenschutz, Wasser- und Bodenverbände, der Landwirtschaft sowie weitere Landnutzer waren der Einladung des Umweltministeriums (MEKUN) gefolgt, um die aus dem Blickwinkel der Betroffenen zu berücksichtigenden Interessen der für das Beratungsprozedere verantwortlichen Arbeitsgruppe ins Stammbuch zu schreiben.

Ein Vortrag zu allgemeinen Schutzzwecken, Funktionen und Grundideen einer Nationalparkausweisung sowie der in den Fokus genommenen Potenzialkulisse hielt Dr. Franziska Junge aus dem MEKUN. Kritik machten die Teilnehmer an der fehlenden Benennung von realisierbaren Zielen fest. Für Unzufriedenheit bei den Zuhörern sorgte zudem, dass keine Szenarien für eine konkrete Ausgestaltung möglicher Beschränkungen und Auflagen in der als Suchraum bezeichneten Potenzialkulisse vorgestellt wurden. Mehrere Beteiligte äußerten ihre Bedenken, dass die Kulisse später ausgeweitet beziehungsweise Bereiche in nach aktueller Planung bestehenden Lücken zwischen den Nationalpark-Gebieten durch Fortentwicklung miteinbezogen würden.

Zu den Grenzen des Nationalparks betonte Junge, dass es hier keine Festlegung gebe, da man auch aufgeschlossen sei, bestimmte Bereiche auf Vorschlag der Betroffenen zusätzlich einzubeziehen beziehungsweise in moderatem Umfang auszunehmen. Zugleich aber sei wegen des Konsultationsverfahrens noch offen, ob eine Ausweisung überhaupt stattfinden werde.

Infrage gestellt wurde von den Akteuren, ob die Installation eines Nationalparks per se das richtige Mittel sei, zumal in der bislang geführten Diskussion das Fehlen der erforderlichen Defizitanalyse bemängelt wurde. Zweifel gab es daran, dass aus einer schlichten Stilllegung von Nutzungen überhaupt ein Mehrwert für die Biodiversität resultiert.



Die BVSH-Vertreter konnten ihren Konsultationsbedarf decken (v. l.): Jochen Flessner, Ludwig Hirschberg, Holger Schädlich, Heinrich Mougin, Eckhard Clausen, Dr. Lennart Schmitt, Klaus-Dieter Blanck (BGV) und Andreas Templin. Foto: BVSH

Einige Akteure schilderten ihren Eindruck, dass Bedenken und bereits bekannte Kritikpunkte bei der Fortentwicklung des Projektes bislang nicht hinreichend berücksichtigt worden seien, womit der Vorwurf einer gewissen Beratungsresistenz im Raum stand.

Die wasserwirtschaftlichen Verbände und die Akteure des Küstenschutzes hinterfragten, wie drohende Widersprüche in Einklang gebracht werden könnten. Mit Blick auf den steigenden Meeresspiegel werde die Ertüchtigung und Schaffung zusätzlicher Schöpfwerke mit Entwässerungsleitungen erforderlich. Das könne innerhalb eines Schutzgebietes höchster Kategorie problematisch sein.

Im Anschluss an die Erarbeitungsphase stieß Umweltminister Tobias Goldschmidt (Grüne) zu den Workshop-Teilnehmern. Er betonte, dass der Ostseeschutz durch einen Nationalpark nicht alternativ-

los sei, dieser Ansatz aber vom MEKUN als größtes und „schillerndes Instrument“ für die Diskussion gewählt worden sei.

Bei der Vorstellung der Arbeitsergebnisse betonte Ludwig Hirschberg, Vizepräsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein (BVSH), dass besonders die Ausstrahlungswirkung einer Nationalparkkulisse eine Verschlechterung

Richard Bonse (Familienbetriebe Land & Forst) berichtete, was vielfach geäußert wurde: Positiv wäre es nur, wenn der Nationalpark nicht ausgewiesen würde. Er wies auf die für die nachfolgenden Generationen ungewissen Belastungen auf den Betrieben hin und hob die Wichtigkeit hervor, vielmehr die Munitionsbergung als Problem konkret anzugehen.

Klaus Dieter Blanck (Bearbeitungsgebietsverband (BGV) Wagrien-Fehmarn) berichtete, dass die Einstellung zu einem Meeresnationalpark Ostsee in der Region und den betroffenen ländlichen Räumen allgemein negativ sei. Er verdeutlichte dies an dem Beispiel, dass durch die Schutzgebietsausweisung für zum Beispiel wirtschaftliche Veränderungen der Landnutzung, aber auch grundsätzlich die zukünftige Einleitungssituation in die Ostsee kostenaufwendige Gutachten zu Verträglichkeit des Einflusses und Auswirkungen bislang typischer Nutzungsformen notwendig sein würden.

Enttäuscht zeigte sich Goldschmidt nach der Ergebnisvorstellung, dass zu den Fragen nach denkbaren positiven Effekten und Chancen von den Teilnehmern des Workshops so wenig Resonanz gekommen sei. Richtigstellen wollte Goldschmidt besonders, dass der Nationalpark Ostsee ausdrücklich kein Prestigeobjekt sei.

Im Rahmen des Workshops wurden fünf Botschafter gewählt, die im sogenannten Verzahnungsworkshop im Herbst 2023 für die Zusammenführung aller Themenblöcke die Ergebnisse ihres Fachworkshops einbringen. Die Gruppe einigte sich auf Wolfgang Jensen (LKN), Ludwig Hirschberg, Dr. Holger Klink (AG Küstenschutz Ostsee) und Klaus-Dieter Blanck. Zudem wird eine noch von der Landwirtschaftskammer zu benennende Person entsendet. Die Dokumentation des Workshopstages im Internet: <https://t1p.de/xuqvt>

Dr. Lennart Schmitt
Bauernverband Schleswig-Holstein

